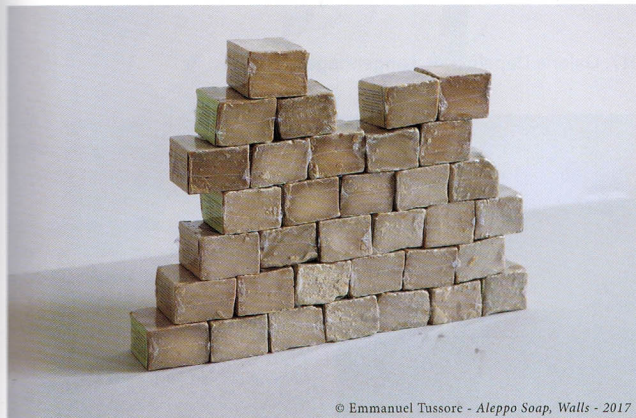


Emmanuel Tussore: Study for a Soap.

Ausstellung bis zum 23. November 2017, Galerie Benhadj & Djilali, Berlin



© Emmanuel Tussore - Aleppo Soap, Walls - 2017

Emmanuel Tussore; Aleppo Soap, Walls; 2017 © Emmanuel Tussore

Es gibt unterschiedliche Arten und Methoden, Menschen auf die vielfältigen Probleme, die auf dieser Erde anzutreffen sind, aufmerksam zu machen. Die klassische Vermittlung funktioniert über bekannte Medien, vor allem sind Fotos und Filme hier an erster Stelle zu nennen. Doch die gegenständliche Materialität unserer Betrachtung an dieser Stelle, die künstlerisch eingesetzt wird und zur Generierung von Aufmerksamkeit Verwendung findet, ist anders beschaffen als herkömmliche Kunst: Es handelt sich, zunächst mag es banal erscheinen, um Seife. Jedoch ist es nicht irgendeine Seife, sondern die älteste der Weltgeschichte, die „Pain d'Alep“-Seife. Mit der Installation „Study for a Soap“ präsentiert der Künstler Emmanuel Tussore nun seine erste Einzelausstellung in Deutschland. Das Werk ist Teil seines laufenden Projekts „Aleppo Soap“, welches, wie bereits erwähnt, der ältesten Seife der Welt gewidmet ist. Bisher sind eine Serie von Skulpturen, Installationen und Fotografien entstan-

den, mit denen der Künstler dieses Material unter Einsatz unterschiedlichster Hilfsmittel und Werkzeuge erkundet hat. Eine Variante von Aleppo Soap wurde bereits im April 2017 im Palazzo Litta in Mailand ausgestellt, wo das Werk eine große, öffentliche Beachtung erfuhr. Ein anderer wichtiger Beitrag in seinem Œuvre ist zudem sein Film „Sirens“, der 2017 auch auf der Berlinale gezeigt wurde. Der Film behandelt Themen wie Migration und Identitätsverlust und hinterfragt grundlegende Auffassungen von Gemeinschaft und Humanismus. Das Projekt Aleppo Soap führt die Untersuchung dieser Inhalte fort, stellt aber dabei den historischen und kulturellen Kontext der Seife aus Aleppo in den Vordergrund. Eine Variation von „Study for a Soap“ wurde in Form einer spezifischen Installation für die Galerieräume von Benhadj & Djilali in Berlin entwickelt, wobei dieses Werk gezielt die Funktion des Materials, dessen Produktionsprozess und seinen wirtschaftlichen Wert hin-

terfragt: Durch Fotografien und Installationen betritt der Besucher hier die einer Wohnung gleichenden Trümmer. Geschichtliches und Produktigenschaften des Mediums Seife helfen dabei wesentlich, zum Verständnis dieses Werkes beizutragen, so wurden Verfahren der Seifenherstellung ja bereits in der frühen Antike erfunden. Speziell die eingesetzte Aleppo-Seife steht einerseits für kulturelle Errungenschaften; betrachtet man andererseits die Seife jedoch reduziert als Material, so zeigt sie sich instabil und verformbar. Dieses Seifenmaterial wird von Emmanuel Tussore durch Schnitzen, Fotografieren oder Aufsichten verändert. Durch diese Manipulationen wandelt sich die Bedeutung der Seife von einem Symbol des kultivierten Menschen zum Sinnbild zerstörerischer Gewalten.

Für Yasmine Benhadj-Djilali, die Gründerin der Galerie Benhadj & Djilali, schaffen Tussore frühere Skulpturen „Assoziationen von architektonischen Relikten und urbanen Ruinen“, die direkt auf die Zerstörung von Kulturgütern anspielen, die in und um Aleppo bereits traurige Realität geworden ist. Tussore's „Untersuchung der urbanen Konsequenzen für gewalttätige Konflikte“ steht im Einklang mit früheren Ausstellungen der Galerie und war ein Beweggrund dafür, sein aktuelles Projekt nun auch in Berlin vorzustellen.

Die Erlöse, die durch den Verkauf von Tussore's Fotografie-Serie eingespielt werden, werden der non-profit Organisation „Zentrum Überleben“ (www.ueberleben.org) gespendet, die sich seit 25 Jahren um die Behandlung und Integration von Flüchtlingen und Migranten kümmert.

Weitere Infos:

Emmanuel Tussore

Web: www.emmanueltussore.com